

Sächsische Elbzeitung.

Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Die „Sächs. Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition dies. Bl. für 1 Mark vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochsbblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr erbeten. — Preis für die gespaltene Corputzeile ober deren Raum 10 Pf., Inserate unter 5 Zeilen werden mit 50 Pf. berechnet, (tabellarische oder complicirte nach Uebereinkunft.) — Inserate für die Elbzeitung nehmen an in Hohnstein Herr Bürgermstr. Hesse, in Dresden und Leipzig die Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler, W. Saalbach, Invalidendank und Rud. Woffe.

N^o. 52.

Schandau, Sonnabend, den 29. Juni

1878.

Abonnements-Einladung.

Auf das mit dem 1. Juli 1878 beginnende dritte Quartal der

„Sächsischen Elbzeitung“

nimmt die unterzeichnete Expedition, sowie jede kaiserliche Postanstalt zu dem Preis von 1 Mark Bestellungen an. Wir ersuchen unsere geehrten auswärtigen Leser, die Abonnements-Bestellung gefälligst sofort machen zu wollen, indem wir bei späteren Aufträgen für die vollständige Nachlieferung der bereits erschienenen Nummern nicht einstehen können. — Inserate finden durch dieses Blatt eine weite Verbreitung.

Die Expedition der Sächs. Elbzeitung.

Umschwung in Belgien.

Vor einigen Tagen fanden im Königreiche Belgien die alle vier Jahre verfassungsmäßig wiederkehrenden Wahlen zur Erneuerung der Hälfte der beiden Kammern statt. Und diese Wahlen hatten zu allgemeiner Ueberraschung das Resultat, daß sowohl im Senat als auch in der Deputirtenkammer eine liberale Mehrheit von etlichen Stimmen an die Stelle der Clerikalen trat, die bereits mausrottbar geworden zu sein schien. Nicht nur die liberalen Belgier, sondern die Freiheits- und Fortschrittsfreunde der ganzen civilisirten Welt jubeln anlässlich dieses Sieges auf, durch welchen „die letzte Zwingburg des Ultramontanismus in Europa gefallen“ ist.

Um die Bedeutung dieses Sieges zu ermessen, muß man sich vergegenwärtigen, daß Belgien zu einer förmlichen kirchlichen Domäne herabgesunken war, daß die Geistlichkeit es vortreflich verstanden hatte, die liberale Gesetzgebung und die freirechtlichen Institutionen des Landes für sich auszunutzen. Der Clerus hatte seit 1870 eine ultramontane Kammermehrheit hinter sich, die alle möglichen ihm dienenden Gesetze acceptirt, so z. B. Bestimmungen, welche durch Zusammenlegung städtischer und ländlicher Wahlbezirke und durch Kontrolirung der geheimen Wahl darauf berechnet waren, die liberalen Wähler zu majorisiren und zu terrorisiren. Der clerikale Einfluß wuchs seit einem Jahrzehnt in bedenklicher Weise an. Die ultramontane Geistlichkeit beherrscht das ganze Volksschulwesen, hat ihre besonderen von Jesuiten geleiteten Gymnasien und eine eigene Universität, welche Anstalten weit stärker besucht sind als die vom Staate geleiteten. Die Zahl der Klöster ist binnen 20 Jahren von 779 mit 11,968 Mönchen und Nonnen auf 1314 mit 18,162 Mönchen und Nonnen gestiegen, und in diesen Klöstern wird die ganze weibliche Jugend aller Stände erzogen. Die Gemeinde- und die Kammerwahlen waren größtentheils vom Clerus abhängig, und es war bisher nicht abzusehen, wie diese Zustände ohne Revolution abgeändert werden könnten. Die Ursache dieser Mißstände liegt vornehmlich in dem in die Verfassung aufgenommenen bedenklichen Grundsatz von der Selbstständigkeit der Kirche, von der Trennung der Kirche vom Staat, ein Grundsatz, welcher Jahrzehnte lang als hohe politische Weisheit gegolten hat.

Trotz alledem aber gelang es, wie gesagt, den Liberalen bei den soeben stattgehabten Wahlen, die Clerikalen in den meisten Wahlkreisen für beide Kammern zu besiegen, so daß das clerikale Cabinet d'Aspremont-Syden-Malou zurücktreten und der König den Führer der Liberalen, Frère-Orban, mit der Bildung eines liberalen Ministeriums betrauen mußte. Was liegt nun näher, als daß das neue Cabinet im Verein mit den Kammern gesetzliche Maßregeln treffen werde, um das Volk aus den clerikalen Banden zu befreien und der Wiederkehr eines päpstlichen Regiments vorzubeugen, selbst wenn dies eine Verfassungsänderung nöthig machen sollte! Die Erfahrungen waren lang und trüb genug, um einen

solchen festen Entschluß reifen zu lassen. Die belgischen Liberalen haben sich vor zweierlei zu hüten: Vor der Aufrechterhaltung des clerikalen Einflusses auf die Schule und vor der Uneinigkeit. Letztere war ihnen oft ein noch gefährlicherer Feind als ersterer, und nicht selten fiel den Clerikalen lediglich, weil die Liberalen sich fraktionsweise befehdeten, der Sieg zu.

Die Gründung des belgischen Staates geschah freilich unter Umständen, die eine Berücksichtigung der clerikalen Wünsche unumgänglich machten. Die Losreißung von Holland war nämlich das Werk der clerikal-liberalen Koalition. Nach Besiegung des gemeinsamen Gegners, Erreichung des gemeinsamen Zieles und der Einsetzung der beide theilweise befriedigenden Verfassung brach aber der Kampf zwischen beiden Parteien aus, der seitdem ohne Pause und mit wechselndem Erfolge fort dauert. Von 1831—1834 war der Charakter der belgischen Regierung kein ausgesprochen parteiischer; 1834 gewannen jedoch die Schwarzen die Oberhand und herrschten bis 1840. Von 1840—1841 regierten die Liberalen, von 1841 bis 1845 ging die Regierung an ein aus beiden Parteien zusammengesetztes Ministerium über. Noch in einem achtmaligen Wechsel folgten die Parlamentsmajoritäten und die Herrschaft der Parteien aufeinander; am meisten waren jedoch die Liberalen am Ruder. Gleichwohl wird mancher die nochmalige Wiederkehr des Pfaffenregiments für nicht unmöglich halten. Unmöglich ist sie allerdings nicht, aber wohl nur in dem Falle, daß sich die Einigkeit unter den Liberalen nicht erhält, und daß man es unterläßt, die Schule von der clerikalen Herrschaft zu befreien. Aber auch dann ist die Wiederkehr der goldenen Zeit der Ultramontanen keineswegs sicher, denn der Stern derselben ist sichtlich in ganz Europa im Niedergehen begriffen auf Nimmerwiederkehr, und da Frankreich und Deutschland zugleich energisch Front gemacht haben gegen die Römlinge, so ist es diesen überaus schwer gemacht, in Belgien wieder Oberwasser zu gewinnen. Wir glauben vielmehr, daß nach abemals vier Jahren die liberale Majorität in den belgischen Kammern eine weitere Verstärkung erfahren wird.

Tagesgeschichte.

Sachsen. Schandau. Am 21. d. Mts. trat der Kirchenvorstand zu einer Sitzung zusammen, für welche nachstehende Tagesordnung aufgestellt worden war:

1. die in dem Auszuge aus dem Stadtverordneten-Protocoll vom 3. Juni e. enthaltene Auslassung über den Vorschlag des Kirchenvorstandes für das laufende Jahr;
2. Vortrag der im 1. Quartal e. in Rest verbliebenen Stolgebühren und Beschlußfassung hierüber;
3. Antrag auf Gewährung eines Beitrages aus dem Kirchenarar zur Unterstützung entlassener Sträflinge.

Zu 1 war man übereinstimmend der Ansicht, daß, weil der Inhalt jenes Referates eine irrthümliche Auffassung der darin behandelten Angelegenheit in formeller, wie materieller Beziehung zuläßt, der Kirchenvorstand eine Verständigung der Mitglieder der Kirchengemeinde hierüber nicht verabsäumen dürfe.

Nach § 2 des Gesetzes vom 30. März 1868 und § 21 Absatz 2 der Kirchenvorstandsordnung sind, sobald zur Ausführung eines vom Kirchenvorstande gefaßten Beschlusses Anlagen erhoben werden sollen, die geordneten Vertreter der politischen Gemeinde mit ihrer Ansicht zu hören, dagegen bedarf es deren Zustimmung nicht, da ihnen ein unbedingtes Widerspruchsrecht ebenso wenig wie das Recht einer Prüfung des Voranschlages in materieller Richtung zusteht, letzteres vielmehr lediglich Sache der Kirchen-Inspection ist.

Der Voranschlag ist nach einem durch Verordnung vom 30. Mai 1868 bestimmten Schema und mit einer

zehnjährigen Durchschnittsberechnung der Einwohner anzustellen und jedes Capitel, welches zu keinem Ansatze Veranlassung giebt, mit „vacat“ auszufüllen.

Was die Ausgabepest für Baulichkeiten betrifft, welche mit 658 Mark zu hoch befunden wird, weil die Renovation der Kirche stattgefunden hat, so ist daran zu erinnern, daß sowohl die Johannis Kirche wie die Pfarrgebäude und Todtengräberwohnung, ingleichen der Gottesacker fortgesetzt der Unterhaltung bedürfen.

Wenn endlich die noch nicht erfolgte Aufstellung der Rechnung über den Renovationsbau kritisiert wird, so ist auf den Umstand hinzuweisen, daß, wie auch den betr. Recordnehmern erinnerlich sein wird, die inhibirten Garantiesummen erst im Monat Juli d. J. zahlbar sind.

Der Kirchenvorstand beschließt über diesen Gegenstand eine Eingabe an die vorgelegte Kirchen-Inspection und zugleich Verwahrung gegen alle Nachtheile, welche aus diesem Verfahren für die Kirchengemeinde wie z. B. in Bezug auf den mit der Landständischen Bank zu Bauzwecken abgeschlossenen Vertrag u. s. w. hervorgehen können.

Zu 2. wird der Kirchenrechnungsführer beauftragt, die Restanten nochmals zu erinnern, dafern dies aber erfolglos bleiben sollte, die Außenstände einzufolgen.

Zu 3. beschließt man zunächst abzuwarten, bis die Constituirung des Vereins für entlassene Sträflinge und Aufstellung der betr. Statuten erfolgt ist. — I.

Am Donnerstag, den 27. d. Vormittag gegen 10 Uhr kamen K. M. der König und die Königin mit Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Georg und Ihren Königl. Hoheiten der Frau Herzogin von Genua und dem Prinzen Thomas nebst hohem Gefolge per Extrazug auf hiesigem Bahnhofe an und bestiegen hier nicht, wie ursprünglich in Aussicht genommen war, die daselbst bereitstehenden Equipagen, sondern benützten das Dampfboot „Schandau“ des hiesigen Dampfbootvereins und erwarteten am Landeplatz am Hauptzollamte die inzwischen über die Brücke dirigirten Wagen. Von hieraus fuhren die hohen Herrschaften unter Begleitung des Herrn Oberforstmeister Blohmer nach der hintern sächs. Schweiz, um auf dem Hinterhermsdorfer Revier den Königsplatz, die vorderen und hinteren Schleißen und noch verschiedene andere schön gelegene Punkte zu besuchen. Das Diner, welches die königliche Küche selbst besorgte, wurde auf dem Königsplatz eingenommen. Die Rückkehr erfolgte über die hohe Straße und die Königin-Carola-Brücke Abend kurz nach 8 Uhr.

Das Schützenfest des hiesigen jetzt so stattlich uniformirten Bürgerschützen Corps, welches am 23., 24. und 25. d. M. vom ausgefallensten Wetter und durch zahlreichen Besuch begünstigt, unter den gewohnten Formalitäten den zufriedenstellendsten Verlauf nahm, zeichnete sich — insoweit wir genau unterrichtet sind — besonders dadurch aus, als Herr Töpfermstr. Siegmund sen. in Folge seiner 50jähr. Mitgliedschaft bei der Grenadiercompagnie, sowie die Herren Kürschnermeister F. Hoffmann und Schuhmachermstr. Carl Richter ihrer 25jährigen Mitgliedschaft wegen mit Ehrenzeichen bedacht wurden. Die Königswürde ging in Folge des gethanen Meisterschusses auf Frn. Vädermeister Grahl über, welcher als gefeierter Schützenkönig am letzten Festabend seinen pomphaften Einzug hielt. Nicht unerwähnt möge bleiben, daß die alten historischen Barmützen endlich der zeitgemäheren und kleidsameren Kopfbedeckung gewichen sind. Schließlich sei noch bemerkt, daß bei Gelegenheit des oben erwähnten Festes auch Herr Kammermusikus Rammelsberg aus Berlin von einer Deputation der Schützengesellschaft beglückwünscht wurde und zwar deshalb, weil derselbe aus besonderer Vorliebe für hiesigen Ort den 25. Sommer als Badegast hier verlebte; möge es ihm vergönnt sein, im trauten Schandau noch recht oft „Erholung“ zu suchen und zu finden.

Am 25. d. abends fuhr eine auf der Thal- fahrt begriffene, mit Steinen beladene Bille der Herren Förster & Co. in Königstein in der Nähe der Königin-Carola-Brücke auf einen großen Stein der- artig auf, daß das Schiff in Folge des hierdurch er- haltenen Leck zu sinken begann und die Mannschaft sich nur mit Mühe zu retten vermochte; um das Fahr- zeug wieder flott zu machen, mußte dasselbe umgeladen werden.

Wie dem „D. Z.“ mitgetheilt wird, hat Se. Majestät der König an die nach der Parade vom 19. Juni versammelten Generale und Stabsoffiziere folgende Ansprache gerichtet: „Nach den jetzt ver- flossenen festlichen Tagen, war es Mir Bedürfnis, auch Meinen braven Truppen in die Augen zu sehen. Es freut Mich, sämtlichen Regimentern, welche an der heutigen Parade theilgenommen haben, Meine volle Zufriedenheit auszusprechen zu können. Marsch und Haltung der Truppen, wie der Zustand der Pferde haben Mich in gleicher Weise befriedigt. Besonders muß Ich es anerkennen, daß auch die Landwehr, welche erst seit wenigen Tagen hier zum Dienst versammelt ist, sich den Linientruppen ebenbürtig zur Seite ge- stellt hat. Ich beauftrage den Kommandeur des Land- wehrbataillons, Major von Bünau, den Mannschaf- ten desselben Meine Anerkennung auszusprechen. Sa- gen Sie ihnen, wie es Mich gefreut hat, Meine alten Kameraden aus dem Feldzuge von 1870 wieder zu sehen. Ihnen, Meine Herren, wiederhole ich den Ausdruck Meiner Zufriedenheit, und gereicht es Mir zur ganz besonderen Befriedigung, daß Meine Trup- pen ihre Tüchtigkeit gerade an dem heutigen Tage und unter den Augen so vieler Kenner und hohen Gäste erwiesen haben.“

Am 24. dieses Monats und folgende Tage findet eine abermalige Ausloosung Königlich Sächsischer Staatspapiere statt, von welcher

- die 4 % Staatsschuldenscheine von den Jah- ren 1852/55/58/59/62/66 und 68,
- 5 % dergleichen vom Jahre 1867,
- 4 % dergleichen vom Jahre 1869,
- 4 % dergleichen vom Jahre 1870,
- im Jahre 1871 durch Abstempelung in 3 1/2 % und beziehentlich 4 % Staatspapiere um- gewandelten Vöbau-Zittauer Eisenbahnactien Lit. A. und B.

ingeleichen die auf den Staat übernommenen

- 3 1/2 % Partialobligationen von den Jahren 1839/41,
- 4 % Schuldscheine vom Jahre 1854,
- 4 % dergleichen vom Jahre 1860 und
- 4 % u. 5 % dergleichen vom Jahre 1866

der vormaligen Leipzig-Dresdner Eisenbahn- Compagnie

betroffen werden. Die Inhaber von den genannten Staatspapieren werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der ge- zogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdner Journal und dem Dresdner Anzeiger ver- öffentlicht werden, auch bei sämtlichen Bezirkssteuer- Einnahmen und Gemeindevorständen des Landes zu Jedermanns Einsicht ausliegen.

Mit diesen Listen werden zugleich die in früheren Terminen ausgelosten, aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder aufgerufen, deren große Zahl leider beweist, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Ausloosungen übersehen.

Es können dieselben nicht genug davor gewarnt werden, sich nicht dem Irrthum hinzugeben, daß, so lange sie Coupons haben und diese unbeanspruchend eingelöst werden, ihr Kapital ungekündigt sei. Die Staatscassen können eine Prüfung der ihnen zur Zahlung präsentirten Coupons nicht vornehmen und lösen jeden echten Coupon ein. Da nun aber eine Verzinsung ausgeloster Kapitale über deren Fällig- keitstermin hinaus in keinem Falle stattfindet, wer- den die von den Betheiligten in Folge Unkenntniß der Ausloosung zuviel erhobenen Coupons seiner Zeit am Kapitale gekürzt, vor welchem oft empfind- lichen Nachtheile sich die Inhaber von Staatspapieren nur durch regelmäßige Einsicht der Ziehungslisten,

(der gezogenen wie der restirenden Nummern), schützen können. — Die betr. Ziehungslisten können auch im Bankgeschäft von Herrn Carl Köhler hier jeder- zeit eingesehen, sowie die Verwerthung der etwa aus- gelösten Staatspapiere und fälligen Coupons ver- mittelt werden.

Die Wahlen zum Reichstag betreffend, so haben bereits aller Orten die verschiedenen Ordnungspar- teien, die Nationalliberalen, die Fortschrittspartei, die Liberalen, die konservativen Vereine etc., Wahlausrufe ergehen lassen, um vereint zusammenzutreten in dem Wahllampfe, besonders in den Kreisen, wo es gilt, einen Socialdemokraten zu schlagen. Der neue Reichs- tag wird nicht nur Maßnahmen gegen die Social- demokratie zu berathen haben, sondern auch berufen sein, drei Jahre hindurch das Volk vor neuen Lasten zu schützen. Die berechnete Entrüstung über die Mord- versuche gegen den deutschen Heidenkaiser kann und darf nur die Liebe und Treue zu Kaiser und Reich erhöhen. Mit dieser Treue vereinige sich aber die hingebendste Arbeit an dem Ausbaue des Reiches auf den Grundlagen bürgerlicher Freiheit, gleichen Rechtes und parlamentarischer Verfassung.

Am 26. d. unternahm das Präsidium und die Mitglieder der Ersten Kammer, unter ihnen Se. kgl. Hoheit Prinz Georg, mit den Herren Staats- ministern und Hrn. Kreishauptmann v. Einselel mit- telst Extrazugs eine Rundfahrt auf der Linie Schandau- Bauen. Nachdem dieselben auf den allenthalben fest- lich geschmückten Bahnhöfen von den betreffenden Be- hörden und sonstigen Anwesenden auf das Freudigste begrüßt worden waren, erfolgte die Ankunft Nach- mittags 4 Uhr auf dem Bahnhof Schandau, woselbst großes Diner stattfand.

Die Ziehungen erster Classe der 94. kgl. säch- s. Landeslotterie finden am 8. und 9. Juli statt.

Die durch Sammlungen unter den Lehrern Sachsens aufgebracht Gelder für die Carolastiftung zum Besten auszustattender Lehrerstücher haben be- reits die Höhe von 6000 Mark erreicht.

Wie leicht Menschenleben gefährdet werden kön- nen, beweist folgender Fall, der sich am Sonnabend Abend im Schillergarten in Blasewitz ereignete. Als sich nämlich während einer Pause das im ge- nannten Etablissement Concert gebende Personal der Capelle des Gardereiter-Regiments aus dem Musi- pavillon entfernt hatte, stürzte von der Decke desselben der Kronleuchter herab und goß seine brennende Flüssigkeit auf die unten befindlichen Gegenstände. Wäre dies kurze Zeit früher oder später geschehen, so würden Verletzungen der Musiker kaum ausge- blieben sein, welche ein glücklicher Zufall aber, Gott sei Dank, abwendete. Wie wohl kaum anders an- genommen werden kann, ist die mangelhafte Befestig- ung des Kronleuchters die Ursache zu dem Unfalle gewesen. Schnelle Hilfe verhinderte ein größeres Um- fangreichen des brennenden Petroleum.

Bei der Riefaer Kahnfähre wurde ein mit allen nur möglichen Mordinstrumenten ausgerüstetes Indi- viduum verhaftet. Bei Eintritt in die Fähre entfiel demselben ein Revolver. Von einem mit überfahrenden Inspector um das Recht, Waffen zu tragen, befragt, gab der Mensch ausweichende, grobe Antworten. Nach vorgenommener Arretur wurden ihm noch zwei geladene Revolver, zwei Pulverhörner, ein Todtschläger, ein Stemmmeißel, eine Knute, ein Dolch und ein Hirsch- fänger abgenommen.

Am 23. d. Abends zwischen 8 und 9 Uhr wurden drei Frauen aus Falkenhain bei Wittweida, die von Ehrenberg nach ihrer Heimath gingen, auf dem Kommunikationswege zwischen Erbach und Falkenhain im Walde von einem Unbekannten mit gezücktem Messer und den Worten: „Geld her oder ich steche“ räuberisch überfallen. Während zwei dieser Frauen die Flucht ergriffen, hatte der Räuber die dritte, die auch muthige Gegenwehr geleistet, festgehalten, ihr mit dem Messer Schnittwunden am Halse und am linken Vorderarme beigebracht und sie ihres Portemonnaies mit Inhalt und des Sonnenschirmes be-

raubt. Hierauf ist der Räuber nach Ehrenberg zu geflüchtet.

Baiern. Nürnberg. Bürgermeister v. Stro- mer hat folgenden Brief erhalten: „Wenn nicht bis 1. Juli sämtliche fremde Arbeiter aus Nürnberg verbannt sind, dann wird Nürnberg an allen vier Ecken in Brand stehen. Die feiernden Arbeiter. Einer für Alle.“ Die entsprechenden Anordnungen sind getroffen.

Spanien. Madrid. Die Königin von Spa- nien ist am Nachmittag des 26. Juni gestorben. (Die Königin Maria de las Mercedes, war am 24. Juni 1860 geboren und seit dem 23. Januar d. J. mit dem König Alfons vermählt und hatte somit eben erst ihr 18. Lebensjahr überschritten). — Die Krankheit, in Folge deren der Tod der Königin erfolgte, war ein gastrisch-nervöses Fieber mit heftigen Hämor- rhagien. Dem Könige gingen von allen regierenden Fürsten die herzlichsten Beileidotelegramme zu. In ganz Spanien ist die Trauer eine große und allge- meine. In der Stadt Madrid herrscht infolge des Hinscheidens der Königin große Niedergeschlagenheit.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Schandau.

Heute Sonnabend, Vormittag 10 Uhr, wird Com- munion gehalten werden.

Am 2. Sonntag nach Trinitatis. (Mittfeier des Johannisfestes.) Vormittagstext: Jac. 1, 21—25. Nachmittagstext: Luc. 14, 16—24. Unterredung mit der confirmirten Jugend.

Nachrichten vom Standesamt Schandau.

Geboren: Dem Schiffm. D. A. Herchel in Schmilla ein S. — Dem Locomotivführer A. F. Haase in Wendisch- fahre eine T. — Dem Tagearb. F. G. Hering in Rathmanns- dorf eine T. — Dem Maschinenmstr. D. E. Forstert in Postel- witz eine T.

Gestorben: Clara Renate Ehrlich aus Reinhardsdorf, zuletzt in Postelwitz, 24 J. alt. — Marie Minna, F. H. Ar- nold's, Tagearb. in Postelwitz, ehel. T., 9 M. alt. — C. G. Vorsthe, Steuern. hier, 63 J. 6 M. alt. — Ernst Hermann, C. H. Stolze's, Lohnkutschers hier, ehel. S., 1 1/2 J. alt.

Kirchliche Nachrichten von Reinhardsdorf.

Sonntag, den 30. Juni Predigt, Beichte und Communion in der Kapelle zu Krippen.

Standesamtliche Nachrichten von Reinhardsdorf und Krippen.

Geboren: Dem Schiffm. u. Einw. R. Tr. Petrich in Kleingieshübel eine T. — Dem Waldarb. u. Einw. C. E. Rich- ter in Kleingieshübel eine T. — Dem Steinbr. u. Einw. G. J. Rathschner in Reinhardsdorf eine T.

Eheschließungen: A. F. Seifert, Bädermstr. u. Einw. in Schöna, mit M. L. Köhler aus Wilschdorf b. Kadeberg.

Gestorben: Marie Frieda, F. J. Hankes, Reserwelo- comotivführ. in Krippen, ehel. J. A., 6 T. alt. — Klara Renate Ehrlich, weil. F. W. Ehrlich's, gewes. Gartenerntungsbes. in Reinhardsdorf, nachgel. ehel. J. T., 25 J. alt. — Friedrich August, F. A. Rutes, Steinbr. u. Einw. in Krippen, ehel. J. A., 6 M. alt. — Emil Reinhold, R. Tr. Ehrlich's, Steinbr. u. Hausbes. in Schöna, ehel. J. A., 5 M. alt. — Emma Marie, G. H. Proye's, Dampfeschiffsteuer. u. Einw. in Krippen, erstes K., 7 M. alt.

Kirchliche und Standesamtliche Nachrichten von Königstein.

Sonntag, den 30. Juni predigt früh Herr Pastor Schultheis über Jac. 1, 22—25. Nachmittags Herr Diaconatsvicar Köllner über Luc. 14, 16—24.

Das Wochenamt für Taufen, Trauungen, Be- gräbnisse hat Herr Diaconatsvicar Köllner.

Geboren: Dem Schuhm. u. Einw. A. Strandly in Königstein ein S. — Dem Tagearb. u. Einw. M. Smilowsky in Königstein ein S. — Dem Fabrikarb. u. Einw. G. A. Schläge in Hütten ein S.

Gestorben: Frau Marie Clara, des F. W. Petasch, Fabrikarb. u. Einw. in Hütten, Ehefrau, 24 J. alt. — Frau Amalie Rathke, des C. F. Wurm, Bretschneiders u. Einw. in Königstein, Ehefrau, 51 1/2 J. alt. — Johanne Marie, des J. C. M. Körbig, Strafenwärter u. Einw. in Königstein, T., 1 1/2 J. alt. — Camilla Sidonie Friedrich, des F. H. Kö- deritz, Tagearb. u. Einw. in Königstein, Stieft., 3 J. alt.

Bekanntmachung.

Die vielfach im Publikum laut gewordenen Klagen über **Belästigungen** der Reisenden und Störung des Verkehrs am Bahnhofe Schandau durch die im Innern oder vor demselben sich aufstellenden **Gausknechte** und **sonstigen Bediensteten** der **Schandauer Hotels**, wie auch der Füh- Bahnhofsgebäudes bei Vermeidung von **10 M.** Strafe zu unterzagen.

Indem es im Uebrigen bei den mittels Bekanntmachung vom 27. Juni 1877 insbesondere rücksichtlich des Verkehrs der Fuhrwerke an dem Bahnhofe Schandau getroffenen Vorschriften allenthalben bewendet, wird der Gendarmerie die strenge Durchführung dieser Maßregel zur Pflicht gemacht.

Königliche Amtshauptmannschaft.

3. St.:

von Döring, Reg.-Rath.

Bekanntmachung.

Behufs der am 30. Juli laufenden Jahres stattfindenden Reichstagswahl ist die Wählerliste für die Stadt Schandau, welche einen Wahlbezirk bildet, angefertigt worden und es wird dieselbe vom 1. Juli a. e. an acht Tage lang, mithin bis zum

9. Juli laufenden Jahres

zu Jedermanns Einsicht in der Rathsexpedition hier selbst öffentlich ausliegen.

Wer die Liste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zu obigem Tage bei dem unterzeichneten Stadtrathe schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben, muß jedoch hierbei die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Notarietät beruhen, beibringen.

Zur Theilnahme an der Wahl sind nur Diejenigen berechtigt, welche in die Wahlliste aufgenommen worden sind.

Schandau, am 27. Juni 1878. Der Stadtrath. Hartung.

Submission.

Bei den Gastwirthschaftsgebäuden auf dem großen Winterberge ist das Schindel-Satteldach auf dem Pächterwohnhanse, dem Pferdehallaengebäude, Scheunengebäude und Führerhanse neu zu überdecken und soll diese Herstellung mit Einschluß der Materialienlieferung im Submissionswege vergeben werden.

Leistungsfähige Bewerber können Planquets gegen Erstattung der Schreibgebühren bei der mitunterzeichneten Bauverwaltungsstelle in Empfang nehmen und haben dieselben mit Preisangabe versehen bis zum 13. Juli c. dahin wieder abzugeben.

Die Auswahl unter den Submittenten bleibt vorbehalten und sind die bis zum 20. Juli c. ohne Benachrichtigung gebliebenen Offerten als erledigt anzusehen.

Pirna und Schandau, am 25. Juni 1878. Der Landbaumeister. Das Forstrentamt. Dreßler. Bretschel.

Auction.

Gerichtsamtlicher Anordnung zufolge sollen Sonntag, den 30. Juni 1878 Nachmittags 3 Uhr

in der Wohnung des Steinbrecher Wilhelm Keute die am 4. Februar a. c. abgepfändeten Gegenstände, als: eine Kommode, eine Wanduhr mit Ketten und Gewichten, ein Topfbret, ein altes Kanapee, ein grünweißes Vogelgebäude und ein kleiner Tisch öffentlich gegen baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert werden.

Schöna, den 12. Juni 1878.

Die Ortsgerichten daselbst.

Auction.

Auf Anordnung des Königl. Gerichtsamts zu Schandau sollen

Freitag, den 5. Juli 1878, von Vormittags 9 Uhr an,

die zum Nachlaß des Hausbesizers und Maurers Carl Gottlieb Schulze auf Rathmannsdorferplan gehörigen Gegenstände, als: 1 Kuh, 2 Ziegen, Kleidungsstücke, Haus- und Wirthschaftsgeräthe und verschiedene Gegenstände im Hause No. 59 gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert werden.

Rathmannsdorf, am 28. Juni 1878.

Die Ortsgerichten daselbst.

Guts-Verkauf.

Größerer Grundbesitz-Übernahme halber beabsichtige ich mein landwirthschaftlich schön am Elbthale unweit Meißen, 1/4 Stunden per Bahn von Dresden gelegenes einträgliches Landgut zu Neuseuflich mit 106 Scheffel Areal: Feld, Wiesen, großem Obstgarten, Lehmlager, Steinbruch, massiven, geräum. Gebäuden, compl. Inv., voller Ernte, fester Hypothek, sehr preiswürdig bei ca. 8-10 Tausend Thaler baarer Anzahlung zu verkaufen und wollen zahlungsfähige Reflect. sich zu vorderst schriftlich an mich wenden.

Braune, Gutsbesitzer zu Neuseuflich (Postort Pristewitz).

Der klimatische Waldcurort „Eichwald“

eine Stunde vom Welt-Curorte Teplitz entfernt, ist durch seine prächtige Lage, umgeben von herrlichen Nadel- und Laubwäldern im Mittelpunkt zahlreicher schöner Aussichtspunkte und romantisch gelegener Ausflugsorte, einer der empfehlenswerthesten Sommeraufenthaltsorte.

Unterstützt von der Munificenz Sr. Durchlaucht des Fürsten Clary-Aldringen und des Herrn Anton Schinkel bietet die Gemeinde-Vertretung im Vereine mit der gesammten Bewohnerschaft das Möglichste an, allen, welche sich auf einige Wochen aus dem geräuschvollen Stadtleben in das liebliche Waldidyll zurückziehen, einen angenehmen, ruhigen und doch amüsanten Aufenthaltsort zu schaffen.

Die Logis für Fremde sind äußerst billig und werden Anmeldungen für solche von dem Bürgermeister-Amt „Eichwald“, welches jederzeit gewünschte Auskunft über den Curort zu erteilen bereit ist, entgegen genommen. Täglich verkehren mehrere Omnibusse zwischen Teplitz, Schönau und Eichwald.

Kunst-Ausstellung

von ausgefuchtem Stereoskop-Ansichten, versehen mit den besten Apparaten, geöffnet bis Montag August d. J. im Schützenhaus.

Steinbrecher

werden angenommen. Wendischfähre. Fritz Kluge.

Ein Mädchen, welches sich jeder häuslichen Arbeit unterzieht, wird sofort zur Abwartung von zwei Kühen zu mietzen gesucht von Frau Marie Winter.

Eine freundliche Wohnung, Stube, Kammer, Küche, Speisekammer und Keller ist zu vermietzen und kann baldigst bezogen werden Poststraße Nr. 142.

Eine Oberstube

mit Kammer, Boden- und Kellerraum ist sofort oder zu Michaelis zu vermietzen. Badestraße No. 155.

Eine Wohnung mit Zubehör ist an einzelne ordnungsliebende Leute zu vermietzen. Näheres Kubstallstraße 192.

Verloren

wurde Anfang dieser Woche auf der Straße von Wendischfähre nach Schandau von einem armen Dienstmädchen ein 20-Markschein. Man bittet, denselben gegen eine Belohnung von 3 Mark in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Schützenhaus Schandau.

Sonntag, den 30. Juni von Abends 1/2 9 Uhr an öffentliche Tanzmusik, wozu freundlichst einladet E. Kirchhof.

Jugend-Ball

im Erbgericht zu Postelwitz. Gäste sind willkommen. Die Vorsteher.

Blumentanz

im Gasthof zu Waltersdorf, wozu freundlichst einladet Jul. Steglich.

Robetanz

im Gasthof zu Reinhardsdorf, wozu ergebenst einladet F. W. Lindner.

Dank.

Am 22. Juni starb unser einziges Töchterchen Minna im Alter von 9 Mon. 10 Tagen. Zurückgelassen vom Grabe derselben, können wir nicht umhin, unsern aufrichtigsten Dank nach allen Seiten hin auszusprechen für den reichen gespendeten Blumenschmuck, für die Begleitung zur letzten Ruhestätte, sowie für das uns so vielfach bewiesene Beileid. Besonders danken wir noch den Herren Trägern für das bereitwillige Tragen zum Friedhof.

Dir aber, liebe Minna, rufen wir nach: Viel zu früh bist Du von uns geschieden, Wie suchten Dich und finden Dich nicht mehr Und rufen weinend Dich hinein, Du schwelgst und Alles um uns her, Nun müssen wir zu Deinem Grabe gehn, Schlaf wohl, schlaf wohl auf Wiedersehn.

Postelwitz, am Begräbnistage. Herrmann Arnold nebst Frau.

Dank.

Unser Inneres drängt uns, für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme, welche uns am Begräbnistage unserer guten Tochter, Schwester und Schwägerin Renate Klara Ehrlich zu Theil geworden sind, hiermit herzlich zu danken. Ganz besonders Dank dem Herrn Pastor Leonhardi für die tröstende Grabrede, der Jugend zu Reinhardsdorf für den schönen Blumenschmuck, Dank den werthen Nachbarn und Freunden von nah und fern, welche die Verewigte zur letzten Ruhestätte begleiteten. Dir aber, Entschlafene, rufen wir ein „Ruhesant“ zu Reinhardsdorf.

Die trauernde Mutter u. Geschwister.

Dresch-Maschinen für Handbetrieb, 1, 2, 3 und 4 Zugthiere, letztere mit Puzerei neuester Construction.

Häcksel-Maschinen in 15 Sorten von 2 bis 6 Längen schneidend, ganz aus Eisen und Stahl gebaut von Rm. 55-60 an. Neuer Catalog mit Preiscurant auf Wunsch franco und gratis. Agenten erwünscht.

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.

Feinste Isländische

Matjes-Heringe

à Stück 10 Pf.

empfehl

F. Hegenbarth's Wwe. & Sohn.

Achtung!

Von heute an kostet bei Unterzeichnetem das Pfd. Rindfleisch 55 Pf., Schweinefleisch 60 Pf. Um gütigen Zuspruch bittet

Moritz Wehner, Fleischer in Krippen.

Hôtel „zur Waldesruh“

im klimatischen Wald-Curorte „Eichwald“ bei Teplitz, inmitten reizender Gartenanlagen, Nadel- und Laubwäldungen.

15 komfortabel eingerichtete Fremdenzimmer, eleganter Speisefalon. Vorzügliche Küche, ff. Biere und Weine. Nachachtungsvoll

Ferdinand Weidner.

Lager aller Sorten Haararbeiten, als: Scheitel, Zöpfe, Chignons, Perücken, Toupés, Scheitel-Unterlagen etc., desgl. Chignons & Zöpfe von Zwirn und Seide, täuschend ähnlich den von Haaren, von 1 M. 50 Pf. an.

Pirna. Gebrüder Süßmilch.

Altes, echt abgelagertes Bairisch-, Böhmisches-, Lager- und einfaches Bier, sowie frische Bratheringe empfiehlt

G. Berg, vis-à-vis der Post.

Hegenbarth's Etablissement empfiehlt als etwas hochfeines: Löwenbier aus der Actien-Bier-Brauerei Reifewitz und Berliner Weissbier.

Soeben erschien: „Erfolgreichste Behandlung der Schwindsucht durch einfache, aber bewährte Mittel.“ - Preis 30 Pf. - Kranke, welche glauben, an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden, wollen nicht versäumen, sich obiges Buch anzuschaffen, es bringt ihnen Trost und, soweit noch möglich, auch die ersehnte Heilung, wie die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen. - Vorräthig in allen Buchhandlungen, oder gegen Einsendung von 30 Pf. auch direct zu beziehen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Bekanntmachung.

Den 2. und 3. Juli a. c.

folgen folgende im **Hinterhermsdorfer** Forstreviere aufbereitete Hölzer, als:

Dienstag, den 2. Juli a. c.

im **Erbgericht zu Lichtenhain**
von Vormittags 9 Uhr an

244 Stück Sparren,	10,2 und 11,2 Meter lang,	13 bis 16 Centim. Mittenstärke,	
3 " harte Klöber,	3,4 " 4,6 " " "	24 " 41 " "	oben stark,
6620 " weiche dergl.,	3,4 " 4,6 " " "	16 " 73 " "	und
400 " Leiterbäume,	7,0 " 9,0 " " "		

Mittwoch, den 3. Juli a. c.

im **Erbgericht zu Hinterhermsdorf**,
von Vormittags 10 Uhr an

44 Stammeter harte Brennscheite,
477 " weiche dergl.,
10 " harte Brennknüppel,
227 " weiche dergl.,
47 " harte Aeste und
523 " weiche dergl.

einzelnen und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besichtigen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu **Hinterhermsdorf** zu wenden oder auch ohne Weiteres in die genannten Waldorte zu begeben.

Forstrentamt Schandau und Revierverwaltung Hinterhermsdorf, am 20. Juni 1878.
Gretschel. Schlegel.

in den Forstorten:
Steinberg, Alter Meiser,
Kalkbusch, Mählhübel,
Schweinelöcher, Hohl,
Dachshöhlen, Traugottswiese, Hohwiese,
Rabensteine und Hirsche-
wald
und zwar in den Ab-
theilungen:
1. 2. 3. 6. 7. 8. 9. 10.
11. 15. 19. 29. 30. 34.
38. 39. 41. 43. 93.
und 94

Der Adler-Apotheke zu Schandau

habe ich reichhaltiges, während der Saison dem Bedarf entsprechend zu ergänzendes Lager meiner **Mineralwässer** übergeben und dieselbe in den Stand gesetzt, zu Fabrikpreisen zu verkaufen.
Dresden, im Frühjahr 1878.

Dr. Struve,
R. S. Min.-Wasser-Anstalt.

Abonnements

auf
„Ueber Berg und Thal“,

Organ des Gebirgsvereins für die sächs.-böhm. Schweiz, nehmen außer den Unterzeichneten alle Buchhandlungen, sowie Postanstalten im Preise von 2 Mark pro Jahrgang 1878 entgegen. Bereits erschienene Nummern werden vollständig nachgeliefert. — Inserate finden in „Ueber Berg und Thal“ eine weite Verbreitung.

Pirna. **C. Diller & Sohn.**

Achtung!

Den geehrten Bewohnern von Schandau und Umgebung zur gefälligen Nachricht, daß ich ein **Sargmagazin** errichtete und **Särge** in allen Größen vorräthig halte. Bei vorkommendem Bedarf bitte ich, mich gütigst berücksichtigen zu wollen.

Achtungsvoll **W. Fiedler,** Tischler,
Basteiplatz beim Buchbinder Hrn. Friedrich.

C. A. Hieke,
Weinhandlung
(verbunden mit einer Weinstube)
Bodenbach a. E.

empfehle sein Lager vorzüglichster Oesterreicher und Ungarischer Naturweine zu folgenden Preisen:
Oesterreicher Weißwein p. Liter zu 70, 85, 100 Pf.
do. Rothwein " " " 85, 100 "
Ungarischer Weißwein " " " 60, 70, 80, 100 "
do. Rothwein " " " 70, 85, 100 "
Oedenburger Ausbruch " " " 90, 100, 120 "
Ruster Ausbruch, wie Tokayer " 100, 120, 150 "
Der Versandt geschieht auch in Bouteillen zu 7/10 Liter Inhalt mit einer kleineren Preiserhöhung.

Die Kaiserliche
Hof-Chocoladen-Fabrik:
Gebrüder Stollwerck, Cöln

übergab den Verkauf ihrer anerkannt vorzüglichen Tafel- und Dessert-Chocoladen, sowie Puder-Cacao's, welchen in Philadelphia neuerdings die Preis-Medaille zuerkannt wurde, in **Schandau** Herrn Gast. Junker.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäftes und wegzugehalber verkaufe **Herren- und Kindergarderobe**, um schnell damit zu räumen, unter dem Kostenpreis.
Herren- & Kindergarderobengeschäft
in **Stadt Zeplich** in **Schandau**.
Montag und Dienstag bleibt das Geschäft geschlossen.

Wohnungsveränderung.

Vom 29. Juli an befindet sich die Wohnung der Unterzeichneten im Hause der Frau verw. **Köllner**, Kirchgasse 1 Treppe.

Sebanne Fraulob.

Eine große Werkstat

nebst freundlichem **Logis** ist von Johann a. c. an zu vermieten. Näheres in der Expedition der **Elbzeitung**.

Eine **Stube** mit Zubehör ist von jetzt an zu vermieten und zu Michaelis zu beziehen.

G. Strohbach
am **Schloßberg**.

Am Dienstag den 25. Juni Nachmittags ist vom Garten des Forsthaus-Hotel mit Uebersehen einer Gondel auf jenseitiges Ufer und ein Stück Weg's weiter ein **schwarzer Fächer**, woran eine schwarzseidene Schnur sich befand, **verloren** worden. Gegen Belohnung abzugeben im Hotel zum Forsthaus.

Ein armer Knabe hatte am 25. Juni beim Fußwaschen an der Elbe seine **Schuhe** und **Strümpfe** liegen lassen. Gegen Belohnung abzugeben in **Stadt Zeplich**, Schandau.

Sonntag, den 30. Juni von 4 Uhr an

Blumentanz

im **Gasthof zu Rathmannsdorf**, wobei mit Käsekänschen bestens aufwartet
Bruckauf.

H. NESTLÉ'S KINDERMEHL.

Grosses Ehren-Diplom.

Goldene Medaillen
von verschiedenen grossen
Ausstellungen.



Zahlreiche Zeugnisse
der ersten medicinischen
Autoritäten.

Vollständiges Nahrungsmittel für Kinder im ersten Alter.

Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich.
Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders **Henri Nestlé**.

Verkauf in allen Apotheken und Drogen-Handlungen.
General-Depôt: **R. H. Paulcke**, Engel-Apotheke, Leipzig.



Hängematten

mit und ohne Tasche empfiehlt

G. E. Wischke,

Dresden, Wilsdruffer Strasse 40.

(I. D. 4824.)

Mühle zu Mittelndorf

empfehle alle Sorten **Weizen- und Roggenmehle, Futtermehle und Kleie**, sowie **Brod** in 2 Sorten. Umtausch gegen Roggen: auf 10 Kilo Roggen 9 1/2 Kilo Brod.

Roggenmehl No. I 5,75 M. 25 Kilo.
" **II** 5,25 " 25 "

Täglich **frische Speckpöklinge** bei **Moritz Richter**
im Hause des Maurer Hrn. Julius Wehnert,
Sebnitzer Straße.

Provenceroil - Himbeersaft,
Essig, à Liter 10, 20, 40 und 50 Pf.
Selters- & Sodawasser zu Fabrikpreisen,
Eau de Cologne, Desinfectionsmittel
empfehle **die Apotheke in Schandau.**



empfehle sein großes Lager von Filz-,
Cylinder- u. Stoffhüten in Zeinwand,
Seide u. Bique, sowie Strohhüte für
Herren und Knaben zu äußerst billigen
Preisen. Alte Hüte werden nach neuem
Schnitten elegant und billig umgearbeitet.



Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt“
mit Unterhaltungsblatt.

Gesamt-Auflage
allein in Deutschland 265.000.

Erscheint alle 8 Tage.

Vierteljährlich M. 2.50.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten,
gegen 2000 Abbildungen enthaltend.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weiss-Stickerei, Soutache etc.
12 grosse, colorirte Modenkupfer.
24 reich illustrierte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe. Vierteljährlich M. 4.25.

Jährlich, ausser Obigem: noch 24, im Ganzen also
36 colorirte Modenkupfer und 24 Blätter mit historischen und Volks-Trachten.

Die Modenwelt,

jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten,
sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der Frauen-
Zeitung),
kostet vierteljährlich M. 1.25.

Bestellungen werden von allen Buchhandlungen
und Postanstalten jederzeit angenommen.

Frische Grünwaaren,

Schoten, Kohlrabi, Gurken, Carotten,
neue Kartoffel, à Liter 25 Pf., grüne **Bohnen**
und noch andere Gemüse empfiehlt **F. Tietze.**

Redaction, Druck und Verlag von Th. Vogler & S. Zeuner in Schandau.
(Hierzu eine Beilage.)

Tagesgeschichte.

Preußen. Posen, 24. Juni. Die „Deutsche Zeitung“ meldet aus Ostrowo: Bei der gestrigen katholischen Prozession in Kalisch brach eine Revolte gegen die Juden und Protestanten aus. Die Synagoge und viele Kaufhäuser wurden geplündert, 13 wurden getödtet. Das Militär ist eingeschritten.

In Düsseldorf tagte am Sonntag eine allgemeine Versammlung der Industriellen des Rheinlands und Westfalens. Der Versammlung wohnten ca. 500 Industrielle bei. Es wurden darin Resolutionen gefaßt, welche zu einer energischen Abwehr der sozialdemokratischen Umtriebe auffordern, ein gemeinsames Vorgehen aller Industrieller gegen die Sozialdemokratie und von der Regierung eine strenge Handhabung der bezüglichen Gesetze verlangen. Diese Resolutionen wurden nahezu einstimmig angenommen. Die der Versammlung Beisitzenden beschäftigten in ihren Etablissements insgesamt ungefähr 175,000 Arbeiter.

Frankreich. Wie aus Havre gemeldet wird, ist der Dampfer „François 1“, der eben mit 100 Passagieren nach Honfleur ausgefahren war, mit dem von Southampton kommenden Dampfer „Alliance“ zusammengestoßen. Der Stoß war so gewaltig, daß die beiden Schiffe fest in einander gerannt blieben, die inneren Räume und ein Theil des Verdecks des „François 1“ in Trümmer gingen und an 20 Personen mehr oder weniger schwer verwundet wurden, eine von ihnen, ein 15jähriger Knabe, ist seinen Wunden erlegen; ferner fand man in der Kammer des „François 1“ die Leiche einer 30jährigen Frauensperson.

Der mit der Prüfung der Rechnungen zc. von 1870—71 betraute Ausschuß der Deputirtenkammer stellte fest, daß Napoleon III. sich eine Summe von 2,083,000 Franks auf seine Civilliste zu viel habe ausbezahlen lassen. Die weitere Prüfung der Rechnungen führte zu einer merkwürdigen Entdeckung. Der Kaiser ließ nämlich, um seine Civilliste zu vergrößern, dem Staat angehörigen Grund und Boden verkaufen. Der Ausschuß stellte fest, daß allein 26,000 ha. Wald zu diesem Zweck verkauft worden sind. Natürlich wird man die Summe, welche aus diesen Verkäufen erzielt wurde, sowie auch die oben erwähnten 2 Millionen von der kaiserlichen Familie zurückverlangen.

Türkei. Aus Konstantinopel wird unterm 12. Juni geschrieben:

Die zwölf von Ihrer Majestät der Königin von Sachsen zur Pflege der Verwundeten und Kranken hierher s. J. gesandten Schwestern reisen, nachdem sie ihre edle humanitäre Aufgabe mit einer seltenen Aufopferung treu erfüllt, via Triest wieder in ihre Heimath. — Heute den 12. Juni 12 Uhr à la turque 7^{1/2} Uhr Abends wurden selbe von Seiner Majestät dem Sultan Abdul Hamid II. in Abschied-Audienz empfangen. Sie wurden zu diesem Zwecke in 4 Kaiserl. Landauern vom Palaste Tischeragan abgeholt. Der zweite Leibarzt des Sultans empfing dieselben und führte sie in das Gesandtenzimmer, wo sie Osman Pascha auf das Freundlichste bewillkommte. Nach eingetragenen Kaffee gingen selbe unter Vortritt Sr. Excellenz Ghazi Osman Pascha vom 2. Leibarzt begleitet in den, in der obersten Etage befindlichen Empfangsalon. Seine Majestät trat ein, bedankte sich in warmen Worten für ihre Aufopferung und theilte ihnen mit, daß er als Anerkennung für ihre der leidenden Menschheit geleisteten vorzüglichen Dienste ihnen selbst die Medaille an die Brust heften wolle. Während der Backstüb und Acouf Pascha den Behälter, in welchem die Deden waren, hielten und sie dem Sultan beiführend Anhebung überreichten, übergab Ghazi Osman Pascha den Schwestern die Beweise. Nach einigen weiteren tiefgefühlten Dankworten verabschiedete sich S. M. von den Schwestern. Dieselben wurden nun wieder in das Gesandtenzimmer zurückgeführt, wo sie ein Scherbet auf das Wohl S. M. tranken und nachdem ihnen Osman Pascha jeder einzeln das Reisegeßel in rothlackirten Beuteln eingehändigt hatte und noch in seinem Namen den Dank aussprach, verabschiedete er sich von ihnen, während der zweite Leibarzt selbe zu den Hofequipagen führte, womit sie theils nach Tischeragan, theils nach Serail-Bornou, theils mit sechs-rudrigen Kaiks nach Beglerbeg zurückfuhren.

Wie allgemein aus Saloniki verlautet, besteht unter der mohamedanischen Bevölkerung der noch in türkischen Händen befindlichen Sandschake von Monastir und Prisen eine Verschwörung zu dem Zwecke, eventuellen ungünstigen Beschlüssen des Berliner Congresses mit Waffengewalt entgegen zu treten. Alle Chefs der Paschi-Bozaks, meist Behs und Paschas, sind in Prisen versammelt, um je nach den Beschlüssen des Congresses ihre Maßregeln zu treffen. In Prisen sollen 6 Häuser gemiethet sein, in welchen diese Versammlungen stattfinden. Die Verschwörung geht dahin, durch eine Waffenerhebung sämtlicher waffenfähigen Muhamedaner vorerst die Christen gewaltsam zur Theilnahme zu zwingen, dann die Russen und Serben anzugreifen, um die von ihnen occupirten Provinzen mit Hilfe der dortigen Muhamedaner zurück zu erobern. Die Leiter dieser Verschwörung halten ihre Leute bereit, und sind dieselben reichlich mit Waffen versehen. In Kallandelen läßt Effad Pascha die dortigen Bulgaren rufen und erpreßt von ihnen unter allerlei Drohungen Unterschriften zu der

Erklärung, daß sie keinesfalls dem neu zu creirenden Fürstenthume Bulgarien angehören wollen. Effad Pascha mit seinen Gefährten erklären den Bulgaren, daß Derjenige, welcher seine Unterschrift verweigert, sofort niedergeschossen wird. Es sind auch schon einige Exempel statuirt worden. Die zungangsweise Sammlung von Unterschriften wird auf Anregung der türkischen Regierung ausgeführt, und 4 Engländer reifen in albanesischem Nationalcostume im Lande umher und organisiren die eingangs erwähnte Verschwörung der Muhamedaner. Ihr Aufenthaltsort ist Prisen. — In allen noch in türkischer Gewalt befindlichen Ortshschaften Macedoniens wimmelt es von Räubern, die täglich Mordthaten und Grausamkeiten gegen die Christen verüben, ohne daß von Seite der Regierung die geringsten Maßregeln zur Herstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung getroffen würden.

Feuilleton. Fräulein Commerzienrath.

Novelle von Oscar Gieseler.

(S. 1 u. 2.)

Ein junges liebendes Mädchen giebt schon weniger triftigen Gründen als diesen noch, die Albert vorbrachte, und bei dem praktischen Mädchen wollte die Erwägung sich nicht verdrängen lassen, daß der Besitz eines jungen hübschen Ehemannes mit 2000 Thlr. Rente nicht so leicht verschert werden dürfe. Dieselbe kindliche Liebe, die einen Augenblick zuvor den Vorschlag verworfen hatte, nahm ihn jetzt an; so groß war Schwarze's Ueberredungskraft. Als Kathinka jedoch hörte, daß die Abreise schon mit dem nächsten Zuge in zwei Stunden geschehen sollte, forderte sie zwei Tage, dann einen Tag Bedenkzeit. Sie wollte zu ihrem Vater gehen und ihn noch einmal sehen. Es entspann sich ein kleiner Streit, Albert Schwarze beschloß, demselben ein Ende zu machen. Er warf ihr den Shawl um und suchte nach dem Hute des Mädchens; Kathinka ihrerseits fügte sich endlich seinem Drängen, sie ergriff ihren Reisemantel und gab dem Geliebten den Arm.

Da öffnete sich die Thür des Nebenzimmers und der Commerzienrath trat heraus. Schon auf seinem Gesichte stand es geschrieben: er hatte Alles gehört. „Sie sehen,“ sagte er trüblich zu dem jungen Manne, der noch immer Kathinka's Hand in der seinen hielt, „Sie sehen, man verliert die Macht und das Ansehen mit dem Wohlstande, Sie sagten ja selbst, Sie würden das nicht thun, wozu Sie meine Tochter beredeten, wenn ich jetzt nicht arm wäre. Und Du, meine Tochter, Du könntest mich wirklich verlassen?“

„Niemals, niemals, seitdem ich Dich wieder gesehen habe, mein Vater!“ schluchzte das Mädchen und beide Liebenden warfen sich zu des Alten Füßen nieder und gestanden ihre Schuld.

„Vater, ich liebe Albert Schwarze und kann nur mit ihm glücklich werden,“ sagte Kathinka weinend. „Sprich selbst, verdient er nicht Dein Vertrauen?“

Albert führte nunmehr selbst seine Sache; er berief sich auf sein Betragen, das keinen Vorwurf zu scheuen brauche. Er habe sich bisher nur von den Geboten der Liebe und der Ehre leiten lassen. Schon seit langer Zeit liebe er Kathinka; er habe vor Monaten nicht geögert, sich einen Korb zu holen und hätte ihr nach dem Wechsel des Glückes doch wieder seinen Namen und sein Vermögen angeboten. Könne er noch mehr thun? —

Der Commerzienrath war doch etwas ungeschlüssig geworden; es widerstrebe ihm besonders, daß einer seiner ehemaligen Untergebenen nunmehr, wo der Respect vor dem Reichthum des Hauses geschwunden sein mußte, gleichsam ein Recht auf seine Tochter ertröge wollte, obgleich ihm der junge Mann sonst nicht gerade zuwider war. Noch ließ er sich nicht merken, welchen Entschluß er fassen würde, als Anton mit einem Briefe in der Hand eintrat.

„Ein Brief von Bettelberg aus Wien, per Express; 'ist ein mächtig großes Wappen drauf!“ rapportirte der Hausdiener.

„Von Bettelberg?“ wiederholten die drei im Zimmer Anwesenden verwundert.

„Da bin ich recht neugierig!“ meinte der alte Anton naiv.

„Pack' Dich hinaus!“ befahl der Commerzienrath und brummend gehorchte der Alte. Als der Handelsherr den Brief durchlesen hatte, konnte er seine Freude nicht verbergen und rief vergnügt aus:

„Meine Tochter, wir sind noch nicht ganz arm wir haben bei Weitem nicht Alles verloren. Bettelberg lebt wohl und gesund in Wien; er ist noch immer der Alte und bleibt mir aufrichtig gewogen,“

wie ich es von seiner Freundschaft erwarten konnte. Hier ist ein Brief von ihm! Lesen Sie, lesen Sie, Herr Schwarze, wir sind nicht um Alles gekommen. Man übertreibt stets derartige Fälle und Sie, lieber Schwarze, haben diesmal etwas grau in grau gemalt. Ich verzeihe Ihnen das, da der Zweck manchmal die Mittel heiligen soll. Nun, es ist nicht jesuitisch, von Liebe und Ehre als Beweggründen zu reden, wo die Unwahrheit des Anführens so klar auf der Hand liegt, wie in diesem Augenblicke bei Bettelberg's angeblicher Flucht? — Lesen Sie doch laut, ich mag es gern nochmals hören!“

Schwarze las: „Lieber alter Freund Viegeleben! Wir haben einiges Unglück gehabt. Die Baugesellschaft „Waldede“ rentirte nicht und bei der Vereinsbank „Macherand“ gab es viel Verluste. Ich werde nächster Tage zu Dir kommen, und unsere Consortialsachen ordnen. Das Gerücht, ich sei nach Rußland geflüchtet, ist ein total falsches; ich wohne seit acht Tagen bereits in Wien, wo ich für Realisirung unserer Vereinsbank-Forderungen und für neue Unternehmungen, über welche ich nächstens Deinen Rath zu erbitten gedenke, thätig bin. Damit Du Dich ganz beruhigt und Dich nicht von schlechten Menschen gegen mich aufbringen lässest, habe bei Rathheim und Compagnie für 50,000 Thaler gute Actien deponirt, die zu Deiner Verfügung stehen. Wenn Du also Deckungsmittel brauchst, kannst Du auf diese Sorten leicht lombardiren. Später weise ich Dir noch mehr dergleichen Effecten an, deren ich viel im Portefeuille habe. Lebe wohl und behalte einsteilen lieb

Deinen Freund

Jacques Bettelberg.“

„Nun, haben Sie sich überzeugt?“ fragte der Commerzienrath triumphirend.

„Vollkommen, Herr Commerzienrath.“

„Das freut mich, freut mich.“ —

„Erlauben Sie, daß ich Ihnen einen Vorschlag mache,“ antwortete der junge Kaufmann. „Wenn Sie die oben erwähnte Summe wirklich retten können, verzichte ich freiwillig auf mein Glück, ich enttage Ihrer Tochter und verlasse Sie. Aber wenn Herr Bettelberg, Ihr Freund, dennoch verschwunden ist, wenn dieser Brief gar nichts beweist, als eine neue Schwindelei, so erfüllen Sie meinen und Kathinka's Wunsch: nehmen Sie mich zum Schwiegervater an!“

Der Commerzienrath war noch gar nicht aus seinem Entzücken über das unverhoffte Glück mit den Bettelberg'schen Depositen herausgekommen und sagte freudig zu: „Soll mir lieb sein, Herr Schwarze, doch Sie werden sich täuschen und die Partie verlieren.“

„Nun wohl denn, mein Herr Schwiegervater,“ antwortete nun, seinerseits triumphirend, der junge Kaufmann, „ich kann Sie auf der Stelle überzeugen, daß Sie abermals betrogen worden sind. Zener Brief Bettelberg's ist durch seine Verwandten in Wien daselbst auf die Post gegeben worden, und bedeutet nichts weiter, als eine List, um des Schwindlers Flucht zu decken und den wahren Thatbestand seines Bankrottes durch das Vorschreiben Ihrer hochangesehenen Persönlichkeit verdunkeln zu lassen.“

„Beweise!“

„Albert suchte in seinem Portefeuille. „Nur Geduld, Herr Commerzienrath, Beweise sind vorhanden. Mein Buchhalter in Wien schrieb mir erst diesen Morgen — hier ist sein Brief! — er habe von Rathheim und Compagnie die Anfrage erhalten, ob wir, das heißt, das Haus Wollmann in Wien, den Herren nicht zur Auslösung eines Postens von nominell 50,000 Thlr. Vereinsbank-Macherand-Actien verhelfen könnten, den der nach Warschau entflohene Bettelberg bei Rathheim für 3000 Thlr. verpfändet hätte. Die Firma Rathheim wisse doch, daß ich Verbindungen mit dem Hause Viegeleben unterhalte und da letzteres im Consortialverhältniß mit Bettelberg stehe, werde wohl der Vorschlag von Viegeleben zurück zu erhalten sein. Lesen Sie gefälligst selbst!“

Dem alten Commerzienrath tanzten die Buchstaben förmlich vor den Augen. „Nichtswürdiger Gauner und Beutelschneider, dieser Bettelberg!“ brach er endlich aus. „Und was haben Sie Ihrem Buchhalter geantwortet, lieber Schwarze?“

„Nun, ich glaubte, die Ehre des Hauses Viegeleben sei auch die meinige. Ich wies meinen Vertreter an, die Actien für 3000 Thlr. auszulösen, damit wir doch zum Mindesten ein Andenken an den verschwundenen Hauptplump Bettelberg besitzen. Die Macherand-Actien stehen heute schon 10^{1/2} Procent; wir haben sonach noch einen kleinen Profit gemacht, wie ich denke.“

„Gewiß“, eiferte der Commerzienrath, „die Vereinsbank ist noch nicht ganz schlecht und bei der Li-

quidation müssen sich 30—40 Procent ergeben. Wie gütig erscheint es von Herrn Bettelberg, uns noch soviel zu vergönnen! Aber es ist das sicher nicht sein Verdienst, denn die Aufenstände der Bank waren für ihn nur nicht sofort zu erlangen.“

„Er übte also Treu und Redlichkeit unter dem Zwange der Verhältnisse“, lächelte Schwarze, „und daß er Ihnen und seinen anderen Consorten die Vereinsbank mit 30—40 Procent der Einzahlungen überläßt, ist doch sehr viel, wenn man sich in Rußland aufhält.“

Der Commerzienrath sah den Sprecher freundlich an. Es weiterleuchtete in seinem Gesichte und als sich Kathinka liebend an seine Schulter lehnte, reichte er dem so lange verkannten Schwiegersohn endlich die Hand. „Mein theurer Herr Schwarze, ich erkenne es nunmehr, Sie sind ein besserer Kaufmann als ich, Ihr Blick ist weitsehender und durchdringender als der meine und für Ihre Zukunft darf Ihnen und uns nicht bange sein. Ich habe nicht mehr die Kraft, den Bitten zweier Liebenden zu widerstehen. Wollen Sie noch die Tochter eines Bankrotteurs — sie ist die Ihre!“

Kathinka und Albert flogen sich in die Arme und Beide umringten den Vater und bezugten ihm Dankbarkeit.

„Nennen Sie sich nicht Bankrotteur, lieber Vater, denn Sie sind es nicht. Es machte sich in Ihrem Gesichte nur eine kleine Stockung bemerklich und es wird, es muß Ihnen gelingen, dieselbe zu überwinden. Was an mir liegt, Ihnen zu helfen, soll gewiß erfolgen. Ich habe in Wien schöne Verbindungen.“

„Nichts da, reden Sie nicht mehr von Wien, Sie bleiben bei uns!“ gebot der Commerzienrath. „Ich übergebe Ihnen mein Geschäft, richten Sie es wieder auf, so gut Sie es vermögen, denn ich entsage von heute an allen Speculationen, die ja nur dazu dienen, einem fremden Geschäft die Fonds zu vermehren. Verstehen Sie mich recht, ich will Ihr treuer Mitarbeiter und Berather bleiben, aber die Leitung des Geschäftes soll Ihnen, einer jüngeren Kraft, vorbehalten sein.“

„Angenommen, bester Vater!“ jubelte der junge Mann und Kathinka flog ihrem Papa mit dem Ausrufe an die Brust: „So hast Du Alles gut gemacht, theurer Vater, o sei auf das Wärmste bedankt!“

„Diegeleben und Schwarze mag die neue Firma lauten“, entschied der Commerzienrath, „und wenn wir uns von nun an auch nur in bescheidenen Grenzen bewegen, so ist das kein Nachtheil für die Familie. Ich sehe nun wohl ein, daß der Reichtum allein nicht nothwendig im Gefolge des Glückes sein muß.“

„O, ich wußte es schon, daß Dir dereinst noch diese Ueberzeugung aufgehen würde“, sprach Kathinka mit Wärme; „laß Dir um nichts mehr bange sein. Unsere Liebe soll Deinen Lebensabend verschönen und Dir reichlich Ersatz bieten für das, was Du an Gütern des Lebens verloren.“

„Es wird sich wohl noch Manches aus dem Schiffbruch retten lassen“, bemerkte der neue Compagnon der Firma. „Aus der Bettelberg'schen Erida muß ein Erledliches für Sie ansfallen, lieber Vater, und wir wollen tüchtig arbeiten, um die weiteren Verluste zu erzeu. Ich lehre nicht nach Wien zurück und will von hier aus für einen guten Stellvertreter sorgen. Meine Gegenwart ist wohl hier am Nöthigsten. Mein kleines Kapital steht sofort zur Verfügung, ich schieße es ein. Es laufen dringende Wechsel um, wie ich vermuthet, ich honorire sie, kein Mensch soll durch uns direct etwas verlieren.“

Der Commerzienrath zog den jungen Mann gerührt an seine Brust und drückte ihm die Hand. „Was hat es da für Noth?“ jubelte er. „O, das Haus Diegeleben steht wieder fest, denn es hat einen Compagnon bekommen, dessen Herz und Sinn allein ein großes Betriebskapital überwiegen. Getrost, wir werden nicht darben, — es bleibt uns ja immer noch das Droguen-Geschäft. Wie ist es, „Fräulein Commerzienrath“, wandte er sich scherzend an seine Tochter, „hast Du die Inventur beendet und wie findest Du das Geschäft? — Sie müssen wissen, lieber Herr Compagnon und Schwiegersohn, daß meine Tochter sich der Mühe unterzog, die anscheinend etwas verwirrten Verhältnisse meine Nebenbranche genau zu prüfen.“

„Und Sie hätten keinen gewissenhafteren Examiner berufen können, als es Kathinka ist“ versetzte der glückliche Bräutigam und umarmte das Mädchen.

„Lobt mich nur nicht über Gebühr!“ warnte lächelnd die Holde; „die Deficite in den Büchern lassen sich oft eben so wenig ausgleichen, als der Mangel an Liebe in den Herzen mancher Menschen. Wir wollen uns an diesem Tage des Glückes nicht an fatale Querstände in der Harmonie erinnern.“

„Verstehe ich Dich recht, so droht uns an dieser

Seite einer Verlust“, sprach Diegeleben besorgt. „Und der Procurist Richter — ich sah ihn seit Tagen nicht —?“

„Darüber kann ich Dir keine Auskunft geben, Papa, denn auch mir kam er nicht vor die Augen, da ich nur des Nachts in unserm Magazine umgehe“, gab Kathinka tändelnd zur Antwort. „Speziellen Bericht über den Erfolg meiner Mission behalte ich mir für morgen vor, nur sei versichert, daß die Sache im Packhause doch nicht so ganz verzweifelt steht, als sie den Anschein hat.“

Albert und Kathinka wechselten einen Blick des Einverständnisses und Papa Diegeleben zeigte sich auch wenig aufgelegt, der Angelegenheit sofort weiter nachzuforschen. „So wollen wir denn heute einfröhliches Doppelfest begehen“, rief er wohlgenuth aus. „Wir feiern die Verlobung des Herrn Albert Schwarze mit meiner herzlichsten Tochter Kathinka und zugleich die Gründung der neuen Geschäftsfirma Diegeleben und Schwarze!“

Ein Druck auf die Klingel rief den alten Anton herzu, der offenbar bereits auf der Lauer gestanden hatte.

„Braut und Bräutigam Bivat hoch! Glück und Heil der neuen Firma Diegeleben und Schwarze!“ schrie der alte Hausdiener schon von Weitem und erschöpfte sich in Krachfüßen und Händedrüken an die Beglückwünschten.

„Du hast wieder einmal gehorcht, alter Narr!“ bemerkte der Commerzienrath. „Na, heute mag Dir's so hingehen, denn wir haben einen Freudentag im Hause. Bringe Wein, Du wurmstichiges Inventar, und freue Dich heute mit den Fröhlichen, denn Du gehörst ja auch gewissermaßen zur Firma.“

„Das will ich meinen! Gott Lob, daß ich dies noch erleben thue: mein Fräulein Commerzienrath wird vom Schwarze geholt!“ lachte der Spatzvogel und trollte sich aus dem Zimmer.

Bald klangen die Gläser fröhlich aneinander und eine allgemeine Fröhlichkeit griff im Cabinet des Commerzienrathes um sich. Dieselbe ward plötzlich unterbrochen, denn eine völlig schwarzgekleidete Männergestalt erschien unter der Portiere und blickte trauernden Auges auf die Gruppe der Frohen im Zimmer.

„Entschuldigen Sie, meine Herrschaften“, sprach die sonore Stimme des alten Herrn August Richter, denn dies war der Eingetretene, — „es fand sich Niemand im Vorzimmer, um mich zu melden, so mußte ich wohl unangemeldet hereintreten. Ich komme wie der steinerne Gast recht ungelegen zu einem Freudentag — deshalb will ich lieber ein andermal —.“

„Nicht doch, bleiben Sie“, bat der Commerzienrath. „Heute ist mir jeder Besucher hoch willkommen. Sie sollen an dem Verlobungsfeste meiner Tochter Kathinka mit Herrn Albert Schwarze Theil nehmen!“ Er stellte mit einer Handbewegung das neuere Brautpaar vor.

Der alte Richter entfärbte sich und erwiderte mit zitternder Stimme, halb für sich murrend: „O wie gut, daß meinem armen Neffen dieser Anblick erspart wurde.“ — Ersichtlich nach Fassung ringend, wandte er sich dann wieder an den Commerzienrath:

„Verzeihen Sie, geehrter Herr, ich will meinen Besuch nach Möglichkeit abkürzen. Ich bringe Ihnen nur den Abschiedsbrief meines armen Georg!“

„Abschiedsbrief? Ihr Neffe Georg, — was ist mit ihm?“ — fragte Kathinka in erklärlicher Spannung.

„Mein armer Neffe wurde heute Morgen im Stadtwaldchen todt aufgefunden — er hat sich erschossen!“ tönte es dumpf von den Lippen des Greises, der nur mühsam die Thränen, die aus seinen Augen stürzten, zurückhielt. „Diesen Brief an Sie fand man bei der Leiche!“

Dabei reichte er dem Commerzienrath ein zerfetztes Briefchen, das dieser tiefererschüttert erbrach. Es enthielt das reumüthigste Bekenntniß der Schuld des Procuristen, die Bitte um Verzeihung und ein rührendes Lebewohl an Kathinka, für deren Besitz er zum Verbrecher geworden sei.

„Meine Schwägerin ist dem Tode nah“, berichtete der alte Herr weiter, „so sehr hat sie die furchtbare Nachricht ergriffen. Wir sind recht unglücklich geworden, denn täuscht uns nicht Alles, so hat auch meine Nichte Winnie sich freiwillig von uns entfernt. Seit zwei Tagen vermissen wir sie und ihre sämtlichen Effecten. Es ist bittere Trauer über unser Haus gekommen. Herr Commerzienrath, das Weitere liegt an Ihnen. Soll uns auch noch die Schande zerschmettern?“

Diegeleben schwieg düster, sodas August Richter fortfuhr: „Lassen Sie die Bitte eines alten Mannes etwas gelten, der mit einem Fuße im Grabe steht und gern die Ehre seiner Familie macellos erhalten sehen möchte“, sprach er bewegt. „Machen Sie

keine Anzeige, Herr Commerzienrath, und schweigen Sie gegen Jedermann von Georg's Verbrechen. Ich erzeu Ihnen den angerichteten Schaden, so weit ich es vermag, und mein ehrlicher Name soll dafür bürgen, daß ich nicht zu viel verspreche. Mein Neffe frevelte aus Leichtsin — er hat seine Strafe dahin, und steht nun vor Gottes Richterstuhl. Vergessen Sie Alle, was er an Ihnen verbrach!“

Der alte Mann blickte bittend, mit gefalteten Händen und große Thränen in den Augen auf die Gruppe der Glücklichen. Der Commerzienrath reichte ihm schweigend die Hand und Kathinka that dasselbe.

„Gott vergebe dem Unglücklichen, wie wir ihm von Herzen vergeben!“ hauchte sie weinend.

„Neue veröhnt — die Erde sei ihm leicht!“ sprach Albert Schwarze voll tiefer Empfindung.

Der alte Richter wankte gebrochen, Worte des Dankes murrend, hinaus, gefolgt von den Blicken aufrichtiger Theilnahme aller Anwesenden. —

Der alte Anton war der Erste, bei dem die gestörte Festfreude wieder durchbrach. „Mit unserm Fräulein Commerzienrath geht es nunmehr auf die Reize“, meinte er schmunzelnd, „wir müssen uns an „Frau Schwarze“ gewöhnen. Auf Ihre Gesundheit, Sie holde Besiegerin aller Weizen und — Schwarzen!“ Abermals klangen die Gläser. Die glücklich Liebenden waren darüber einig, daß ein Bankrott in gewissen Fällen auch einigen Vortheil haben kann, denn alle drei Glieder der Familie Diegeleben bemühten sich fortan, die erfahrenen Verluste auszugleichen und einander in den Ausausweisen über Liebe und Zärtlichkeit tapfer zu überbieten. —

Erklärung.

(Einstimmig beschlossen in Döbeln am 16. Juni 1878.)

Angeichts der wiederholten ruchlosen Attentate auf unseren ehrwürdigen Kaiser und der damit in Zusammenhang stehenden betrübenden Erscheinungen, welche die durch die Wählerien einer revolutionären Socialdemokratie hervorgerufene Gefahr in erschreckendem Maße an den Tag gebracht haben, erklärt der Reichsverein für Sachsen: Die von der Socialdemokratie drohende Gefahr kann nur abgewendet werden durch einmüthiges Zusammenwirken von Regierungen und Nation. Zur Bekämpfung der Socialdemokratie müssen die bestehenden Gesetze voll und energisch gehandhabt, die Lücken der Gesetzgebung müssen ergänzt, und die Reichsregierung muß mit den durch den außerordentlichen Nothstand gebotenen Vollmachten und Befugnissen ausgestattet werden. Es ist die dringende Pflicht aller Ordnungsparteien, jetzt ihre besonderen Interessen zurücktreten zu lassen und mit Hintansetzung der Parteiunterschiede fest zusammenzustehen im Kampfe gegen die revolutionären Bestrebungen, zum Schutze der bestehenden Staats- und Rechtsordnung. Der unterzeichnete Reichsverein, getreu seiner Aufgabe, bietet auch bei den bevorstehenden Reichstagswahlen zu einer solchen Vereinigung die Hand und richtet an alle Freunde von Gesetz und Ordnung die ernste Mahnung, im Sinne dieser Grundzüge gemeinsam mit ihm zu handeln und seine Bestrebungen thätig zu unterstützen. Der Reichsverein für Sachsen.

Reisegelegenheiten.

R. S. Staatsbahnen.

Von Schandau nach Dresden.	Von Dresden nach Schandau.	Von Schandau nach Bodenbach Tetschen
früh 2 34 *)	früh 6 —	früh 7 27 *)
6 36	9 35	11 5
Borm. 8 25 †)	Mitt. 12 —	Nachm. 1 26
9 10 *)	Nachm. 1 — *)	2 1 *)
11 20	2 —	3 28
Nachm. 1 — *)	4 —	Abds. 5 29
1 24	Abds. 6 55	8 44 *)
4 1	7 45 †)	8 34 †)
5 40	Nachts 11 15	Nachts 12 40
8 54	1 10 *)	2 5 *)

= *) Courierzug mit 3. Cl. †) ohne 3. Cl. *) Anhalt. in Schrippen.

Von Schandau nach Bautzen.

Von Schandau nach Bautzen.	Von Bautzen nach Sebnitz u. Schandau.
früh 6 35	früh 7 55
Borm. 11 20	Mitt. 12 25
Nachm. 4 5	Nachm. 2 15
Abds. 9 —	4 40
	7 25
	8 7

(Sämmtlich Personenzüge 1.—4. Classe.)

Sächsisch-Böhm. Dampfschiffahrt.

Von Schandau nach Dresden.	Von Dresden nach Schandau.	Von Schandau
früh 6 —	früh 6 —	10 20 nach Leitmeritz.
Borm. 10 30	7 —	12 30 : Herrnskretschken.
Nachm. 2 —	8 —	2 30 : Aufsig.
2 50	Borm. 10 —	
5 30	11 —	
Abds. 7 —	Nachm. 2 —	

Abfahrt des Dampfbootes

vom Hauptzollamt:		vom Bahnhof:	
früh 6 15	Nachm. 3 10	früh 6 35	Nachm. 3 28
7 10	3 40	7 30	4 —
8 10	5 10	8 25	5 28
8 50	5 35	9 10	5 45
10 —	6 50	10 15	7 —
10 50	8 —	11 10	8 10
Nachm. 12 45	8 20	Nachm. 1 —	8 30
1 12	8 42	1 30	8 53
1 45	9 30	2 5	9 45

Privatpost nach Hohnstein: von Hohnstein: Borm. 9 — Nachm. 4 30 früh 7 45 u. Nachm. 3 Anf.

